

Vorwort

Autor(en): **Weishaupt, Matthias**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **131 (2003)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG) kann in diesem Jahr das 150-Jahr-Jubiläum der Appenzellischen Jahrbücher feiern. Sie bilden heute eine eindruckliche Reihe, welche nicht nur das Gesellschaftsleben und gemeinnützige Wirken der AGG dokumentiert, sondern auch grundlegende Beiträge zur Geschichte des Appenzellerlandes und der beiden appenzellischen Halbkantone enthält.

150 Jahre nach der ersten Auslieferung der Appenzellischen Jahrbücher im März 1854 liegt das 131. Heft vor. Erklärungsbedürftig ist, warum es nicht die 150. Ausgabe ist und warum – wie auch das Titelblatt zeigt – das Jahrbuch als Heft bezeichnet wird. Dies ist historisch bedingt und hängt mit dem Erscheinungsrhythmus der Appenzellischen Jahrbücher in den ersten Jahrzehnten zusammen: Die ersten drei Jahrgänge wurden den Mitgliedern der AGG vierteljährlich in zwölf Einzelheften zugestellt und konnten am Ende des Jahres zu einem Band zusammengebunden werden. Merkwürdigerweise wurde diese Zählung nach Heften ab den 1860er-Jahren beibehalten, obwohl die Jahrbücher nun jeweils in einer Jahresausgabe erschienen und auch aufgrund ihres Erscheinungsbildes eindeutig Bücher waren.¹ Allerdings – und dies erklärt, wieso erst das 131. so genannte Heft vorliegt – konnten die Appenzellischen Jahrbücher in den ersten vierzig Jahren ihres Erscheinens im Durchschnitt nur jedes zweite Jahr herausgegeben werden. Seit 1894 ist aber kein Jahrgang mehr ausgelassen worden.

¹ Die zwölf Hefte der ersten drei Jahrgänge wurden nachträglich als die Hefte 1 – 3 der Appenzellischen Jahrbücher gezählt.

Das Jahrbuch 2003 eröffnen zwei Artikel, die sich im engeren Sinn mit der Geschichte der Appenzellischen Jahrbücher befassen. Es ist besonders erfreulich, dass der erste Artikel im vorliegenden Jahrbuch vom heutigen Präsidenten der AGG, Ivo Bischofberger, stammt. Er legt die Geschichte der Appenzellischen Jahrbücher in geraffter Form dar und wirft – wie er es selbst formuliert – «einen ehrenden Blick auf die Entstehung, Bedeutung und vor allem die Entwicklung des viel beachteten Vereinsorgans unserer gemeinnützigen Gesellschaft.»

Der derzeitige Redaktor der Jahrbücher, Matthias Weishaupt, vermittelt im zweiten Artikel ein Bild von dem äusserst vielfältigen Inhalt der 131 Ausgaben der Appenzellischen Jahrbücher. Neben den verschiedenen Rubriken – Aufsätze zur Landesgeschichte, Nekrologe, Chroniken, Statistiken, Berichte der AGG

und Bibliografien – beleuchtet er vor allem die Register der Jahrbücher und zeigt auf, wie die einzelnen Redaktionen immer wieder darum bemüht waren, der Leserschaft einen zweckmäßigen Zugang zu den Beiträgen in den Jahrbüchern zu verschaffen. 1972 war für die 100. Ausgabe der Appenzellischen Jahrbücher von Hermann Grosser (1911–1995) ein erstes Gesamtregister erarbeitet worden, 1988 folgte von Walter Schläpfer (1914–1991) für das letzte von ihm redigierte Jahrbuch ein so genanntes Generalregister für die seit 1973 erschienenen Jahrbücher. Beim diesjährigen Jubiläum «150 Jahre Appenzellische Jahrbücher» sah sich die Redaktion mit der Frage konfrontiert, ob ein weiteres Generalregister für die Jahrbücher seit 1989 oder gar ein zweites Gesamtregister aller Jahrbücher erstellt werden soll. Die Redaktion hat sich weder für das eine noch für das andere entschieden, sondern einen dritten Weg gewählt: die elektronische Erfassung und Erschliessung aller seit 1854 veröffentlichten Abhandlungen und Nekrologe. Unter Verwendung der Bibliothekssoftware Aleph ist damit ein elektronisches Register der Appenzellischen Jahrbücher entstanden, das jederzeit von allen interessierten Personen über das Internet zugänglich ist und das in den folgenden Jahren laufend nachgeführt werden wird.

Der erste Redaktor, Johann Jakob Hohl (1809–1859), verstand die Appenzellischen Jahrbücher als Fortsetzung der Appenzellischen Monatsblätter, die sich «im besten Sinne zum eigentlichen Archiv appenzellischer Landesgeschichte und Landeskunde qualifiziert»² haben. Diese anspruchsvolle Aufgabe haben die Appenzellischen Jahrbücher in den letzten 150 Jahren auf vielfältige Weise erfüllt. Die vorliegende Ausgabe des Jahrbuchs führt diese Tradition mit drei Beiträgen zur Landesgeschichte fort:

Thomas Fuchs stellt die Geschichte der 1830 gegründeten Lesegesellschaft in Schwänberg bei Herisau vor. Wie die 1832 gegründete AGG hatte diese Gesellschaft die politische und landesgeschichtliche Bildung ihrer Mitglieder und – in der Gründungsphase – die Förderung der Landwirtschaft zum Ziel. Die Lesegesellschaften wie auch die AGG gehörten während des 19. Jahrhunderts zu den massgeblichen Vereinen im Prozess der öffentlichen Meinungsbildung im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Der Lesegesellschaft in Schwänberg kommt dabei eine besondere Rolle zu, weil sich hier erstmals Männer vom Lande zu einer derartigen Vereinigung zusammenfanden.

Konrad Klek hat sich akribisch der Zeit des Komponisten Heinrich von Herzogenberg in Heiden gewidmet. In der Landeschronik der Appenzellischen Jahrbücher für das Jahr 1900

2 Vorwort. In: Appenzellische Jahrbücher 1854, S. If.

3 Appenzellische Jahrbücher 1901, S. 231 – mit dem irreführenden Hinweis, der «lebensmüde Musiker» sei in seinem Heim in Heiden gestorben.

wurde der Tod dieses Musikers zwar unter «Miscellaneen» vermerkt³, doch verblasste die Erinnerung an ihn schnell. Erst in den letzten Jahren ist der Komponist Heinrich von Herzogenberg und sein Werk neu entdeckt worden.

Franz Xaver Bischof untersucht die Geschichte von Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden in Bezug auf ihre Zugehörigkeit zum Bistum St.Gallen. Obwohl sie nicht Teil der Diözese St.Gallen sind, werden die beiden appenzellischen Halbkantone doch vom Bischof von St.Gallen administriert. Diese in der Kirchenverfassung nicht vorgesehene Konstellation ist historisch bedingt und kann mit den kirchenpolitischen Entwicklungen im 19. Jahrhundert erklärt werden.

Im zweiten Teil des Jahrbuchs 2003 folgen die Landes- und Gemeindechroniken für die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden. Für die Landesgeschichte leisten die Chroniken jährlich eine unschätzbare Vorarbeit, «deren Lektüre» – so eine Bemerkung des zweiten Redaktors der Appenzellischen Jahrbücher, Heinrich Jakob Heim (1828–1892) – «schneller, und wie die Redaktion zu hoffen wagt, auch angenehmer sein wird, als ihre mühevollte Ausarbeitung und Zusammenstellung war.»⁴ An der Zielsetzung der Chroniken hat sich in den letzten 150 Jahren wenig geändert, und die verdienstvolle Arbeit der Chronistin und der Chronisten wird immer noch von der gleichen redaktionellen Hoffnung begleitet.

4 Vorbemerkung zur Landes- und Gemeindechronik von 1864 und 1865. In: Appenzellische Jahrbücher 1866, S. 128.

Im dritten und vierten Teil des Jahrbuchs folgen in Fortsetzung der 150-jährigen Tradition die Berichte und Rechnungen der AGG, die Jahresberichte der ihrem Patronat unterstellten Institutionen sowie die Appenzeller Bibliografie. Einen besonderen Hinweis verdient der Jahresbericht des Appenzellischen Hilfsvereins für Psychischkranke. Dieser 1877 als «Hülfsverein für Geisteskranke» gegründete Verein zählt zu den frühen gemeinnützigen Initiativen der AGG und legt hier den 125. Jahresbericht vor.

Die Appenzellischen Jahrbücher haben eine wichtige Funktion als Vereinspublikation für die AGG wie auch als Zeitschrift für die appenzellische Landesgeschichte. Zum diesjährigen Jubiläum bleibt abschliessend der Wunsch, dass sie diese doppelte Aufgabe noch lange zur vollen Zufriedenheit der Leserinnen und Leser erfüllen werden.

Matthias Weishaupt, Redaktor des Jahrbuches

